

---

1789 : *Das Magazin für die biblisch-orientalische  
Litteratur und gesammte Philologie* : Hammeasseph  
d. i. der Sammler

---

1

**Ueber die Aufklärung der jüdischen Nation, zufolge der jüdischen  
der Sammler. – Königsberg und Berlin, 1788.**

[193] Zu einer Zeit, wo das Licht der allgemeinen Aufklärung in Gegenden dringt, in denen vorher dicke Finsterniß herrschte ; wo das Gefühl der Menschheit, ihrer Bestimmung und ihres Werths, durch Volks-Schriften reger gemacht wird, als irgend vorher ; wo Toleranz, und Verbindung der Weltbürger, unter dem Namen der Mitmenschen und Mitbrüder, zu Menschen und Brüdern, stärker geübt wird als sonst ; wo vor kurzem Friedrichs des Großen Bemühung, durch den Schutz der Denkfreyheit, einem jedem in seinem Kreise, nach seiner Lage und Verbindung, Gelegenheit zu

---

1. « Euchelis, J. A. : Hammeasseph d. i. der Sammler. Eine jüdische Monatsschrift in hebräischer Sprache. Jg. 1788. Königsberg, Berlin : Orientalische Buchdruckerei, 1789. » In : *Magazin für die biblisch-orientalische Litteratur und gesammte Philologie*. 1789, I. Th., 3. Abschn., p.193–208.

---

geben, ein guter Bürger des Staats zu werden, alles in Thätigkeit setzte, und nun Friedrich Wilhelms des zweyten Liebe zu den Wissenschaften diese Thätigkeit erhält und nährt; in einem solchen glücklichen Zeitpunkt war es unbegreiflich, wenn die jüdische Nation, so fest sie auch sonst an ihren väterlichen Sitten hängt, nicht einen Strahl jenes Lichts gefaßt, und hatte sie ihn gefaßt, nicht ausgebreitet hätte.

Aber welche glückliche Umänderung erfuhr diese Nation nicht, seitdem Mendelssohn durch seine Schriften seine Volks- und Zeitgenossen aufklärte, und durch sein Beyspiel lebhaft zeigte, wie sehr die Weisheit ihrer Vorfahren, geprüft und mit Vernunftmäßigkeit ausgeübt, das Leben veredeln könne? Als Stern der ersten [194] Größe erhellte er eine weite Gegend, und zerstreute ein undurchdringliches Dunkel, worüber die andere Welt staunte. Selbst Neid und Verleumdung, die hie und da bösen Samen austreueten, vermochten nicht, das Gute wieder zu ersticken, und diesen Glanz durch ihren Nebel zu unterdrücken; es galt auch hier, daß das Sonnenlicht nach dem Kampf mit Nebel nur desto reiner glänzt. Gleichsam, als wären Funken in einen Feuerhaufen gefallen, der der Anzündung harrte, sprachen mehrere Lichter hervor, und auf einmal glänzte der jüdische Himmel mit Sternen, zwar verschiedener, aber immer einer solchen Größe, daß sie dem mit Beobachtungsgeist bewaffneten Auge bemerkbar wurden. So ward aus Abend und Morgen Tag, – Tag, da wo dicke Finsterniß auf der Tiefe lag.

Und gerade eine solche Aufklärung war der jüdischen Nation zu wünschen, deren sie jetzt sich bemächtigt, und die ihr Mendelssohn der Weise vorgezeichnet hat. Ich meyne eine Aufklärung rechter Art, die ich von der unächten stark unterscheide. Unächte Aufklärung wäre es für die jüdische Nation, wenn sie mit Wegwerfung aller der Bande, die Vater-Gesetz und Erziehung ihr auflegt, sich selbst überlassen denken und handeln wollte; wenn alle Mosaische Gesetze für nichts geachtet, und Gesetze der Freyheit, d. h. Zügellosigkeit eintreten sollten; wenn ihre Vater-Religion

---

unter den Fuß getreten, und Naturalismus oder Atheismus begünstigt würde; wenn neue Propheten unter den Juden aufstünden, die Mose und die Propheten, mit allen schriftlichen und mündlichen Traditionen, für ungültig, die Vaterlehren und Vorschriften der Weisen für nichts, und nur ihren Wahn und ihre gepriesene Lehren für gültig erklärten; mit einem Worte, wenn die ganze jüdische National-Verfassung aufgehoben, wenn den Gesetzen der väterlichen Religion und des Staats entsagt, wenn ohne Vorbereitung eine andere Religion schnell auf [195] jene gepropft – also mehr zerrütet als gebauet, mehr zerrissen als gebessert würde. Vielmehr ist das die ächte Aufklärung, wenn eine Nation unnütze und schädliche Gewohnheiten ablegt, Vorurtheile verbannt, verbessert, was nach dem einstimmigen Zeugniß ihrer Weisen zu verbessern ist, die Jugend vernünftiger erzieht, und edler bildet, Menschenhaß und Verfolgungsgeist ablegt, und mit Toleranz und Menschenliebe vertauscht, gemeinnütziger und allgemein brauchbarer zu werden sucht, bürgerlich besser wird, und selbst an der Veredlung andrer Menschen, ohne Neid Theil nimmt, wenn sie gute, edle Menschen zieht, in der Religion auf den reinen Dienst Gottes, nach dem besten Herzen sieht, und nicht auf äußerlichen Ceremonien das Wohl des Ganzen beruhen läßt, und so dem allgemeinen Zweck der Menschheit, uns selbst zuerst und mit uns andere um uns, zu Unterthanen im Reiche Gottes, der alle Menschen liebt und gleich glücklich wissen will, zu bilden, sich um einen guten Theil näher bringt.

So eine Aufklärung war der jüdischen Nation zu wünschen. Wo herrschen wohl mehrere Vorurtheile, als unter ihr? Wo ist die Jugend-Erziehung schlechter? Wo wird wol weniger zum allgemeinen Besten der Menschheit gethan, als unter Juden, Wo findet mehr Verachtung der Nebenmenschen, selbst da, wo diese Verachtung ihnen nur mehr Bedrückung zuzieht, statt, als unter ihnen? Wo wird wohl mehr Dunst und Nebel, für Licht in der Religion verkauft, als da? Wo herrscht mehr der Buchstabe, der

---

tödtet, statt des Geistes, der lebendig macht? <sup>2</sup> Wo ist also bürgerliche Besserung, innere Aufklärung, und auf geläuterte Grundsätze gebaute National-Erziehung mehr zu wünschen, als gerade hier? Aber Heil dem Volke Israels – die Bahn ist gebrochen, [196] die glücklichern Zeiten nähern sich, wie man weissagen kann, mit verdoppelten Schritten.

Friedrichs des Großen Lande, die so viel jüdische Einwohner fassen, gaben jener Nation zu dieser glücklicher Veränderung die stärkste Veranlassung. Gedeckt und geschützt in der Ausübung ihrer Religion und Gewerbe, durch weise Gesetze; aufrecht erhalten, in streitigen Fällen, durch den starken Arm der Gerechtigkeit, die unparteyisch und ohne alles Ansehn der Person verfährt, genossen sie stolze Ruhe, und freuten sich ihres Wohlstandes. Was Wunder, wenn, abgezogen von harmvoller Sorge für Sicherheit, entfernt von ängstlichen Kummer der Nahrung, und der augenblicklichen Beysorge, unstät und flüchtig zu werden, ihr edlerer Theil um sich sah, und fühlte was er in seiner Lage werden konnte und noch nicht war, wie weit er an Bildung und Menschenwürde andern seines Gleichen nachstehe? Und sich geweckt fand, diese Bahn des Strebens zu betreten, auf auf ihr soweit verwärts zu kommen, als möglich?

Ich rede nicht von der Aufklärung der Juden in der Mark und andern königlichen Lande, ich rede überhaupt als Zeuge, von der jüdischen Aufklärung in Preußen, und besonders in **Königsberg**, die ich einige Jahre zu beobachten Gelegenheit gehabt habe. Und hier gestehe ich, daß es mir wohl ums Herz ward, zu sehen, wie ungleich besser die Lage dieses nicht unbeträchtlichen Theils der Menschheit in diesem Lande, gegen andere Länder, war, und wie viel sie an Bildung vor andern voraus hatten. Mit Vergnügen bemerkte ich, daß der Umgang der mehresten Familien mit Christen uneingeschränkt und ungezwungen, ihre Kleidung ohne Bizarrie und künstlichen Unterschied, den Umständen der Zeit und der Mode angemessen, und ihr ganzes Betragen auf eine Art eingerichtet war, die

---

2. S. Dohm über die bürgerliche Verbesserung der Juden.

---

den Christen für [197] sie einnehmen mußte. Als ich, selbst meinem Amte und Bestimmung nach,<sup>3</sup> mit mehreren Juden und ihrer Denkungsart noch näher bekennt wurde, stieg mein Vergnügen noch höher, als ich unter ihnen so viele Leute von Cultur und Geschmack, von Politesse und Belesenheit fand – wie denn hier in Königsberg in mehreren Juden-Familien, die auserlesensten Bibliotheken neuerer Schriften, besonders aus den schönen Wissenschaften, [198] auszutreffen sind – und so gewährte mir ihr Umgang Nutzen und Vergnügen. Ueberdem sind die meisten unter ihnen mit den exegetischen Schriften neuerer Erklärer des A. T. bekennt; eine Gesellschaft junger jüdischer Gelehrten, von der ich nachher rede, nimmt an allem, was zur Bildung des Geschmacks dient, lebhaften Antheil. Sie bekümmern sich auch um die andern morgenländischen Sprachen, das Syrische und Arabische; sie studiren eifrig die Kantische Philosophie, sie hören philosophische und philologische Collegia; sie machen bei angesehenen Familien Hofmeister, und bilden die Jugend nach den edlesten Grundsätzen der neuern Education. Viele widmen sich dem medicinischen Fache, und nehmen die Doctor-Wurde an; aus welchem allem die gegründeste Hoffnung erwächst, daß die jüdische Nation in der Aufklärung mächtige Fortschritte thun, und Preußen auch darinne einen Vorzug vor

---

3. Es war von Anfang der Einrichtung, daß der jedesmalige *Professor Orientalium* in Königsberg, in der Synagoge den öffentlichen Zusammenkünften der Juden bewohnen und Acht haben mußte, daß nichts dem Staate oder der Wohlfarth der Christen nachtheiliges unternommen würde, wofür die Juden eine Summe von hundert Thalern an den Professor erlegen müssen. Aus Liebe zur Eintracht und Ruhe aber unterließen die hiesigen Juden-Genossen nicht, anzuhalten, daß man diesen Verdacht von ihnen entfernen sollte, und versprachen heiligt, sich stats so zu verhalten, daß es der strengen Aufsicht in der Synagoge nicht bedürfe. Seitdem wird dem *Professor Orientalium* kein Stuhl mehr in der Synagoge gesetzt, die bestimmte Summe Geldes aber immer fort erlegt. Außerdem ist der Lehrer der morgenländischen Sprachen gewöhnlich der bestimmte Uebersetzer aller jüdischer Sprache von dem Richter angenommen, das nicht vom Professor der morgenländischen Sprachen übersetzt oder wenigstens durch seine Unterschrift als richtig beglaubigt ist; Daher kann es keinem hiesigen Academischen Lehrer dieses Amtes an Gelegenheit fehlen, sich mit den jüdischen Sitten, Gewohnheiten, und der Lage der preußischen Judenschaft bekennt zu machen. Von den Juden in Preußen und Königsberg unterscheiden sich aber die **polnischen Juden** sehr, und zwar nicht zum Vortheil; Auch diese will ich das obengesagte nicht ausgedehnt wissen. Vielleicht rede ich von diesen in diesem Magazin bey Gelegenheit ausführlicher.

---

**andern Ländern** haben werde.

---

Zu obigen Gedanken gab mir eine Schrift die nächste Veranlassung, die zur beschriebenen Aufklärung der Juden viel beygetragen hat, und künftig durch ihre Erneuerung, nach einem erweiteren Plane, noch mehr beygetragen wird. Es ist die jüdische Monatsschrift **der Sammler** (המאסף), die vom Jahr der Juden 5545 (nach christlicher Zeitrechnung, vom October 1784 bis 1787) in drey Jahrgängen fortgedauert hat, deren Anzeige in diesem Magazin zu spät kommen würde, besonders da die Meister in dieser Kunst, **Michaelis** und **Eichhorn**, in ihren Bibliotheken ihre Stimme dafür gegen haben. Um desto mehr verdient die Erneuerung dieser Schrift eine sorgfältige Anzeige wenigstens von denen Artikeln, die in dieses Magazin gehören.

Noch im Jahr 1787 ging Herr **Isaac Euchel**, der vorher an der Spitze der Gesellschaft der hebräischen [199] Litteratur-Fründe stand, und Herausgeber der vorigen Monatsschrift, der Sammler, war, von Königsberg nach Berlin, kam selbst zum Besitz der orientalischen privilegirten Buchdruckerey, fand die besten hebräischen und orientalischen Lettern vor sich, und ward dadurch belebt, seiner gelehrten Gesellschaft neuen Wirkungskreis zu verschaffen, mittlerweile die zurückgebliebenen Mitglieder in Königsberg ein eigenes Corps formirten, das mit dem Berlinischen zu einem Zwecke arbeitete, und immer thätig blieb. Es erschien daher eine gedruckte Ankündigung in hebräischer und jüdischdeutscher Sprache (12. S4) unter dem Titel : Plan zu einer Gesellschaft der Beförderung des Edlen und Guten unter dem hebräischen Nation : שוחרי הטוב והתושיה : (Forscher des Guten und Wahren) die in zehn Artikeln mit einem Nachtrag – Vom Endzweck der Gesellschaft (der kein anderer als der ihrem Namen entsprechende ist), von der Beschaffenheit, von der Aufnahme und Pflichten der Mitglieder, von der Formal-Einrichtung der Gesellschaft, von der Correspondenz und der Beurtheilung der Schriften, von der Wahl

---

der Vorsteher, von den Zusammenkünften, und von der Einrichtung des Sammlers handelt.

Im ihren Endzweck zu erreichen, schlägt sie drey Wege ein. **Erstlich** den **litterarischen**, zufolge dessen a) die Monatsschrift der Sammler nach einem erweiterten und gemeinnützigem Plan eingerichtet, b) Uebersetzungen der biblischen Bücher ins Deutsche, nach dem Muster der Mendelssohnischen übersetzten Mosaischen Bücher veranstaltet, und so wohlfeil als möglich geliefert, c) solche Schriften, die zur moralischen Bildung und Erlangung anderer Kenntnisse nöthig sind, theils angeschafft, theils selbst gefertigt werden sollen. **Zweytens**, den **belohnenden**, nach welchem Preise an Männer, die sich durch Schriften sowohl, als durch Handlungen um das Wohl der Menschheit, besonders [200] der jüdischen Nation verdient gemacht haben, ausgetheilt – und **Drittens**, den **ausübenden** Weg, vermöge dessen sie selbst von Zeit zu Zeit nach den jedesmal sich ereignenden Umständen solche Einrichtungen machen wird, die zum Wohl der jüdischen Nation gereichen. – Um deßwillen qualificiren sich zu Mitgliedern, 1) Gelehrte, 2) Künstler, 3) Freywillige (**נדיבים**) d. h. solche, die aus eigenem Trieb, durch Unterstützung, etwas zur Beförderung dieser Gesellschaft beytragen. Die Hauptdirection der Gesellschaft ist in Berlin – unter **Isaach Daniel Joppe's** und **Isaac Euchels** Vorsitz – die nächste hier in Königsberg unter dem Vorsitz des Bruders des letztern. Die Hauptmitglieder sind in Königsberg, Simon Zacharias, Mendel Breslau, Sanwil Friedländer; in Berlin, Joel Bril und Baruch Lindau.

Die neue Einrichtung des Sammlers besteht in folgendem : Er soll aus hebräischen und deutschen Aufsätze bestehen, nach folgenden Rubriken :

1. Gedichte (**שירים**)
2. Grammaticalische und ästhetische Abhandlungen (**דרכי הלשון והמליצה**)
3. Naturlehre (**מסלול הסבה**)
4. Naturgeschichte (**תולדות המינים הססעיים**)
5. Moralische Aufsätze (**קהלת מומר**)

- 
6. Stücke aus der alten und neuen Geschichte (דברי הימים)
  7. Betrachtungen und Untersuchungen (חקרות)
  8. Exegetische Versuche (איר סיפרי קודש)
  9. Neuigkeiten (תולדות הזמן) Nachrichten (בשורות) Ankündigungen (מטדעות)
  10. Recensionen (בקורות ספרים חדשים)
  11. Erziehungssachen (תניך נערים)
  12. Vermischte Abhandlungen (מכתכים שונים)

Jeden Monat bekommen die Interessenten, statt eines Bogens vorher, jedesmal zwei.

[201] Von dieser erneuerten Monatsschrift habe ich fast den ersten Jahrgang vor mir, und die ersten zwey Vierteljahre tragen einen rothen Umschlag, mit folgendem Titel :

נמאסף לשתי תקופות נראשונות משנת תקחח nebst einer deutschen Zugabe. Königsberg und Berlin, 1788, in der orientalischen Buchdruckerey.

Im Ganzen sind die Abhandlungen sehr gut und dem Endzweck der Gesellschaft ausnehmend angemessen. Sie zeugen deutlich von der redlichen Absicht der Herren Verfasser, und müssen jüdischen Lesern sehr willkommen seyn. Besonders empfehlen sie sich durch die Reinigkeit der deutschen (eine wahre Seltenheit bey Juden) sowol als hebräischen Schreibart, und jeder Kenner der hebräischen Sprache muß es sichtbar fühlen, daß die Verfasser darnach ringen, wo möglich, rein hebräisch zu schreiben, und nur dann zu chaldäisch-talmudisch-rabbinischen Ausdrücken ihre Zuflucht zu nehmen, wenn die arme (aber wirklich, wenn man sie genau kennt, zur Bezeichnung mancher neuen Ideen hinreichend geschickte) hebräische Sprache erschöpft ist. Also eine Anreizung mehr, für jüdische Glaubensgenossen, diese Monatsschrift begierig zu lesen, und aus ihr zu lernen. Außer dem Gebiet ihres nächsten Endzwecks möchte sie sich so viele Leser nicht versprechen dürfen. Wenige Philologen unter den Christen sind mit



---

der jüdischdeutschen Schrift, noch wenigere mit der jüdischtalmudischen Sprache so bekandt, daß sie sie ungestört lesen können. Und deshalb sich erst in die Schrift und Sprache zu studiren, möchte für den christlichen Ausleger ein zu schweres und undankbares Geschäft seyn. Denn was die philosophisch-physiologisch-naturhistorischen Abhandlungen betrifft, so liest man dergleichen in deutschen Büchern, wo nicht besser, doch eben so gut; die hebräische Philologie aber zeigt noch viel Kindheit, und ringt mit kalter Etymologie, wo die Vergleichung der morgenländischen Sprachen, (die jüdischen Gelehrten, theils aus Unbekandtschaft [202] mit derselben, theils aus dem alten Vorurtheile, als wäre die hebräische Sprache bey ihnen nicht ausgestorben, und es sey Sünde, diese heilige Sprache aus andern profanen Sprachen zu erläutern, gar nicht eingehen will) dem mit G unterrichteten christlichen Philologen, einen kürzern und festern Weg zeigt. Selbst die in dieser Schrift gelieferten Lebensbeschreibungen, Ankündigungen, Nachrichten etc interessiren mehr den jüdischen als christlichen Leser, weil sie Männer und Gegenstände ihrer Nation betreffen (selbst die Mendelssohnsche Lebensbeschreibung nicht ausgenommen; denn auch diese ist mit zu starker Hinsicht aufs Judenthum geschrieben). Hierzu kommt der ganz ins Kleinliche und Spinose fallende Druck, der dem Auge fast schadet, und verbunden mit der Mühe des Verstehens, einen Unjuden zu bald ermüdet – welches alles Umstände sind, die außerjüdischen Leser abschrecken möchten. Aber dies sey keinesweges zum Tadel der Schrift gesagt. Es würde vielmehr zweckwidrig seyn, wenn in einer Monatsschrift für jüdische Leser, mehr für andre als für diese gesorgt wäre. Daß aber für jüdische Glaubensgenossen recht gut gesorgt ist, beweist der Inhalt dieser Schrift, den wir nun anzuzeigen haben :

Woraus eine Vorrede (נקדמה) in der sich die Verfasser über ihr Vorhaben und den edlen Zweck, der sie belebt, näher erklären, wo sie drey Fragen beantworten : 1) welches sind die Untersuchungen, aus denen der Mensch nach der Bestimmung seines Daseyns erkannt wird? 2) Wie wird

---

wol die Weisheit, auf deren Untersuchung hier ausgegangen wird, am Besten definirt? 3) Welches ist das Verhältniß der Menschen zur Weisheit, und welches die Gränze, über die man bey ihrer Untersuchung nicht schreiten soll? – Zu den Untersuchungen, die den Menschen nach seiner Bestimmung kennen lehren, werden gerechnet – Anthropologie, Physiologie, Chymie, Mineralogie, Pyrologie, Hydrologie [203] Aerologie im Außern – Psychologie und Moral im Innern des Menschen (Alle diese Lehren hier reinhebräisch und größtentheils glücklich, ausgedrückt). Die Weisheit wird (nach Hirz Wissel) auf jede Handlung, jede That, jeden Begriff und jede Kenntniß ausgedacht, die den Menschen seiner Vollkommenheit näher bringt, (der alte lebendige Begriff der Weisheit des Lebens, wie sie in Salomo's Schriften und im Buch der Weisheit liegt) und das Verhältniß des Menschen zur Weisheit daraus hergeleitet, daß der Mensch dadurch vollkommner und glücklich werden soll. Was also den Menschen nicht vollkommner und glücklich macht, gehört nicht zur Weisheit, z. E. metaphysische Speculationen,, wobey jedoch die Metaphysik selbst nicht verworfen oder verkleinert wird. Dies wird mit Stellen aus Mendelssohns Schriften belegt, und Kants Kritik unter dem Titel (בְּקוּרוֹת הַבִּיכָה) (etwas undeutlich) nebst **Garvens** Schriften zur Nachlese empfohlen.

Im Monat Tisri liest man 1) ein Lied : Worte des Weisen an den Stolzen, bey Erblickung eines todten Leichnams, über die Hinfälligkeit des menschlichen Leibes. (Viel Kunst! aber zu frey hebräisch) 2) Vermischte Schriften : a) Etwas über die **Inoculation**, als Antwort auf eine Abhandlung im Sammler 1785 (Gründe für dieselbe, und Aufmunterung an die jüdische Nation, von ihr immer mehr Gebrauch zu machen – von **Euchel**) b) Antwort auf eine Aufgabe eines christlichen Gelehrten an die Gesellschaft, zu bestimmen, welcher **Antoninus**, ob **Pius** oder **Philosophus**, oder **Varius**, sich von R. Juda **Hakkadosch** (dem berühmten Sammler des **Talmuds**) habe unterrichten lassen? Sodann anzugeben, von wem die Verordnung berrühre, daß die Juden von den Christen abgesondert

---

seyen und mit diesen keine Kriegsdienste thun sollten? Diese beiden Aufgaben wurden der Gesellschaft vorgelegt im **Sammler** 3ten B. elftem Stück. Hier erscheint eine Antwort [204] auf die erste Frage, von einem jüdischen Gelehrten, der sich פלאי unterschreibt. Nach einem allgemeinen Eingang, der sich über den Mangel an zuverlässigen Nachrichten in der jüdischen Geschichte von der babylonischen Gefangenschaft an bis auf Josephus und Philo, wo mehr Zuverlässigkeit zu herrschen anfängt, verbreitet, hebt der Verf. seine Antwort mit der Bestimmung an, da R. **Juda Schimon Hakkadosch** im 4ten Jahr der Regierung Kaiser Hadrians (im Jahr Christi 121) gebohren sey, unter Antoninus Pius, Philosophus und Commodus gelebt, höchstwahrscheinlich aber **Marcus Aurelius Antoninus** (des Philosophen) und keines andern Antoninus Lehrer gewesen sey. Nicht der **Varius Antoninus**, denn dessen Regierung falle später als die Lebensjahre des Juda; nicht **Antoninus** des Frommen, denn da sey Juda zu jung (18 Jahr beim Anfang der Regierung desselben), also nicht am kaiserlichen Hofe, noch weniger Ursache der Aufhebung des Hadrianischen Edicts von der Beschneidung und Sabbath. (Dieses Edict sey unter Hadrian schon aufgehoben worden, im 5ten oder 6ten Lebensjahre des Juda Hakkadosch). Hingegen passe alles recht gut auf **Marc Aurel**. Denn bey dem Antritt der Regierung desselben sey Juda Hakkadosch 40 Jahr alt gewesen, und in seiner Jugend diesem Kaiser bekandt geworden. Die Einwendungen des Aufgebers, daß Marc Aurel es nicht seyn könne, der sich von jenem Juden habe unterrichten lassen, weil er ein Freund der Juden gewesen (theils weil sie es mit dem Parthischen König **Vologeses** gegen die Römer gehalten, theils weils sie gegen ihn mit dem Feldherrn **Cassius** sich empört hatten), und als Philosoph und Götzendiener bekandt sey, werden dadurch gehoben, daß dieser Kaiser ein Mann von dem besten Herzen und Charakter gewesen, der allen seinen Feinden, auch den Kindern seines rebellischen Feldherren und den Anhängern des cassinischen Partey, mithin auch den Juden, verziehen habe, [205] indem

er ihnen, wie die Geschichte lehre, statt sie zu bestrafen, wohlgethan. In Absicht seiner Religion sey er Philosoph gewesen, und damit könne der jüdische Unterricht wohl bestehen. Gehaßt habe er die Juden nie, wie der Aufgeber meyne; also sey kein Zweifel, daß R. Juda Hakkadosch bey ihm Zutritt gehabt habe. – Hierauf vergleicht der Verf. die Zeitangaben der Römischen Geschichtschreiber mit der Chronologie des Talmuds, und bringt sie mit einander in Uebereinstimmung, wo ich ihm nicht folgen kann – und zieht seine etwas zu tief versteckten, übrigens auch guthebräisch geschriebenen Gedanken, in folgendes Resultat zusammen, welches ich dem Leser zugleich als Probe seiner Schreibart vorlege :

וקושיא השוא הלך לה מלך אנטונינוס נראשון כמו במלך מרקוס אוטונוס נשני רבי  
הוצרך לן טל הנ זירה כי ד בר נת נט לה ב עורו נער ועריין לא היה לו קורבה  
ב בית המלכות בן"ל וד מו כן אינו רחוק שהיה גדול אצל המלך אנטונינוס השני כי  
ראיית השואל על היהודים היה ב ניה ל בר על הסב רא ב מה שהיהודים  
היהומור דים בן עם ש אר אן שי מנה וממה שהבאתי ידענו כי לא היה ב לבו ש  
ן קימה ון שיכה על המור דים בן זרבה מחל והטיב חים ו לא ידע תי למה לא  
ימידל ג"ך ליהודים ב חוך ש אר אן שי המז רחים כן" ו הוא היה ב אמת פלוסוף  
ו כל העמים שהיהו ב מם של חו היה שונים ב עיניו ו כל לנוץ רים הקיל עולם  
וביטל ההשמדות מהם

Außer allen Streit ist die Sache noch nicht gesetzt. Es fehlen die historischen Beweise von der Bekandtschaft der Juden an Antoninus des Philosophen Hofe, von der Aufhebung des Edicts gegen Beschneidung und Sabbath noch unter Hadrian, von dem jüdischen Kriege unter Anführung des Bar Chochbar, den der Verfasser nach einigen Stellen des Talmuds früher geführt wissen will, [206] als ihn die gemeine Zeitrechnung angiebt u.s.w., aber die Sache ist auch so wichtig nicht, wie denn nichts Wesentliches auch in der jüdischen Theologie verlohren ginge, wenn sich dieses Factum nicht erweisen ließe. – 3) Ankündigung neuer Schriften. **Baruch, Sohn des Juda Leib**, aus Linda, kündigt unter dem Titel ראשית למידים « Anfangsgründe der Wissenschaften » in elft Abschnitten an. Das Werk soll bogenweise erscheinen, und jeder Bogen einen guten Groschen zu stehen kommen.

---

Der Monatsschrift Marcheschvan liefert unter dem Titel : philologische und ästhetische Abhandlungen, vier Briefe von **Joel Brill**, über die Form und Bedeutung des Worts **נְהַמְתָּ** und über die Bedeutung des radix **נחם** überhaupt, auf Veranlassung David Friedländers und Is. Euchels (als Uebersetzer der jüdischen Gebete ins Deutsche), deren jener es in der Uebersetzung übergangen, dieser **הושבהתא ונהמתא** « entzückende Danklieder » übersetzt hatte. Was die Form **נהמתא** betrifft, so erklärt sie der Verf. Grammatisch richtig nach der Analogie von **כַּפְרָה** aus Piel, und findet die Bedeutung von **erfreuen, trösten**, mehr darinne, als « gereuen, bedenken », welches es mehr in Niphal hat. Wenn er aber im Folgenden alle die verschiedenen Bedeutungen, die das Wort hat, besonders die sich entgegengesetzten, « gereuen und trösten » unter einen Hut zu bringen sucht, und zur Grundbedeutung annimmt « einen von einer Idee abbringen, abführen », als in Niphal « abgeführt, abgebracht, abgewandt werden, mit Verdruß, gereuen » in Piel, trösten, erfreuen, so kann ihm der orientalische Philolog nicht beitreten, weil die Grundbedeutung zu allgemein und metaphysisch wird. Besser hilft die arabische Sprache, die [ ] mit der sinnlichen Bedeutung *liberius spirare* (stärker und freyer athmen) angeibt. Daher in Piel : *facere, ut aliquis liberiozem* [207] *spritum duetat*, d. h. *in bonam partem*, trösten, *in malam* – zum Zorn reizen, aufbringen – und davon in *Niphal*, passivisch von Piel, *eo perducit, ut liberior spiritus ducatur* : « aufgebracht werden, siehe eine Sache gereuen lassen ». Auch kann man [.....] zu Hülfe nehmen, in Piel, *lusit, exhilaravit*, um die zwey verschiedenen Bedeutungen besser zu vereinigen. Uebrigens muß man dem Verf. Anlage zur Sprachforschung, aus bloß jüdischen Quellen, im hohen Grade zugestehn. Hiermit muß man noch einen Nachtrag über **נהמתא** von Hirz Wisel vergleichen, unter S. 71 ff. Es folgt S. 32 ein Versuch von **Epigrammen**, unter dem Titel **מכתם** (Dies Wort kann, wie es in den Psalmen steht, 16. v. 1, dies nicht anzeigen. Die Herausgeber zeigen aber in einer Note aus dem Targum des 16ten Pf. das **מכתם** durch **גליפא**

*sculptura (verborum) recta* giebt, daß zufolge dieser Uebersetzung dies Wort sehr wohl ein Sinngedicht, oder mit ihren Worten : שיר או משל : קמן בדברים אחרים על ענין רב (einen Gesang, oder Spruch, der mit wenig Worten viel sagt) anzeigen könne. Und so mag es immer bei ihnen diese Bedeutung haben.) auf den Geburts- und Sterbetag, auf den Reichthum des Thoren, auf den Tod einer reichen Frau, die als Versuche nicht übel sind, z. E. das erste

עת לך תן , שְׁמַחוּ אֵתְּהָ בְּכִיתָ  
 נִיִּשְׂרָוּ יְבִיבוּ עַתְּמוֹתְךָ שְׂמַח

S. 35. Ueber die Erziehung – von Schimon, dessen erfolgter Tod zugleich in einer Nachschrift von den Herausgebern angezeigt wird. S. 43. **Fabeln** in Versen von Baruch Linda ; S. 45 Ankündigung neuer Bücher. Hier Anzeige von einem grammatischen Werke über die hebräische Sprache (מכלל דקרק) von Chakim Köslin.

[208] Im Monat Cislew befindet sich : 1) Naturgeschichte, diesmal Naturgeschichte des **Löwen**, von Aharon Halle. 2) Philologie über das הא חיריעה (He *articuli*, das Aben Esra ה' הדעת nennt) nach seinen beiden Unterarten ה' המחלתשת und ה' המברלת (gleichsam *He absolutum* – und *respectivum*). Das erstere sey bei *Nominibus universalibus* z. E. בהמה, אדם, אבן wenn wir von ihnen etwas prädiciren (אם נשפות עליהם) z. B. נאבן כבדה z. E. האדם, נאבן כבדה etc. Das zweyte bei *specialibus*, wenn wir sie auszeichnen z. E. יסר המלך. Eine Sache, die unsre neuern Grammatiker schon vorgetragen haben. 3) Fabeln. 4) Ankündigung einer Erklärung der תורה vom Mosum Sohn Juda Leib Rintel. 5) Unter den vermischten Schriften ein Brief an einen jungen Freund der Lectüre und Philosophie, geschriben von seinem Lehrer Isaac Euchel, voll guter Lehren. 6) Ueber das Wort נחמתא, s. Oben. 7) Fabel. Die Frau und das Crocodil, von Aharon Halle. Die Pointe in der Fabel, wo das Crocodil einer Mutter ihr geraubtes Kind wiedergeben will, wenn sie **Wahrheit** sagt (eine bekandte Erzählung) mit der Wendung – Frau : « Wie kannst die Wahrheit von mir verlangen, da Falschheit mein Loos

---

ist ? Weißt du es nicht, Stolzer, daß es mir geht nach der Weiber Weise ? »  
Croc. : « Getroffen : Nimm den Knaben, Wahrheit sagtest du. » Hat mir  
nicht recht eingeleuchtet.

So viel für jetzt von dieser Schrift. Ueber einige wichtige Aufsätze in  
den folgenden Stücken künftig. ||

